

Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf



# IM GESPRÄCH MIT Zeitzeugen

Vorkriegsjahre | Kriegsjahre | Nachkriegsjahre



Marktgemeinde  
Markersdorf-Haindorf



2015





# IM GESPRÄCH MIT Zeitzeugen

Vorkriegsjahre | Kriegsjahre | Nachkriegsjahre



**Impressum:**

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger, Satz und Layout:

© 2015 Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf

Alle Rechte vorbehalten

Fotos: Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf und Zeitzeugen

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn

# INHALT

|                  |    |
|------------------|----|
| Vorwort .....    | 9  |
| Einleitung ..... | 11 |

## IM GESPRÄCH MIT

|                              |     |
|------------------------------|-----|
| Bachmann Hilda .....         | 19  |
| Brustbauer Anna .....        | 22  |
| Fischer Franz .....          | 33  |
| Hiesberger Franz .....       | 39  |
| Lechner Franz .....          | 55  |
| Lugbauer Anna .....          | 68  |
| Kleebinder Christine .....   | 75  |
| Montecuccoli Albert DI ..... | 87  |
| Schinnerl Josef .....        | 95  |
| Sieder Theresia .....        | 105 |
| Stern Josef .....            | 125 |
| Zahorik Franz .....          | 133 |

## BERICHTE VON

|                              |     |
|------------------------------|-----|
| Montecuccoli Albert DI ..... | 145 |
| Sieder Josefa .....          | 149 |
| Steinwendtner Maria .....    | 155 |

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Index zur Begriffserklärung ..... | 157 |
|-----------------------------------|-----|

---

# VORWORT

ABG.Z.NR. BÜRGERMEISTER  
MAG. FRIEDRICH OFENAUER



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

*„Geschichte“ kommt von „geschehen“*

Alles, was Geschichte ist, ist nach dieser Definition also einmal geschehen. Es liegt im Wesen des Menschen, neugierig zu sein und wissen zu wollen, was passiert ist – wer hört, sieht oder liest nicht gerne die verschiedensten Geschichten? Sie können wahr sein oder gut erfunden, spannend oder lehrreich, sind in jedem Fall aber interessant.

Der Reiz von „Geschichte“ liegt wahrscheinlich auch in der zwangsläufigen Subjektivität, da jeder das, was er selbst erlebt hat, aus seinem eigenen, höchstpersönlichen Blickwinkel heraus betrachtet. Dabei kann es schon vorkommen, dass der eine oder andere beim Lesen oder Hören persönlicher Erinnerungen meint: „Das habe ich nicht so erlebt“ - aber das liegt eben am persönlichen Blickwinkel, denn wenn zwei Personen dasselbe beobachten, muss das noch lange nicht heißen, dass jeder dasselbe wahrgenommen hat. Immer sind die persönlichen Wahrnehmungen und Erlebnisse aber eingebettet in größere Zusammenhänge.

Erst im Nachhinein, wenn die Geschehnisse aus Archiven und Dokumenten heraus objektiv beurteilt werden können, ergibt sich ein Bild, in dem die großen weltgeschichtlichen Zusammenhänge den Rahmen für die persönlichen Erlebnisse bilden. Manchmal können dann erst - im Rückblick, mit dem Verständnis und dem Wissen um die großen Zusammenhänge – die eigenen Erlebnisse genauer beurteilt werden. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit „Geschichte“ wichtig, denn man muss seine Vergangenheit



kennen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft gestalten zu können. Andernfalls werden die Schatten der Vergangenheit zum Geschehen der Gegenwart, während sie die Zukunft zerstören. Es gibt keine Zukunft ohne Herkunft.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass bei der Zukunftskonferenz 2011 – bei der es um die zukünftige Ausrichtung und Schwerpunktsetzung unserer Gemeinde ging – bald auch die geschichtliche Entwicklung unserer Gemeinde Thema war. Und zwar nicht nur jene in grauer Vorzeit, sondern vor allem auch die, von der unsere Großeltern-generation berichten kann. Da das Katholische Bildungswerk bereits Zeitzeugengespräche veranstaltet hatte, lag es nahe, die in Frage kommende Generation anzusprechen und über das Erlebte zu interviewen. Vielen Dank an dieser Stelle an jene, die sich dazu bereit erklärt haben und über ihre persönlichen Erfahrungen berichten.

Dank für die investierte Zeit und das Engagement gebührt insbesondere Bgm. a. D. Dr. Josef Grubner, der die Interviews geführt hat, und Stephanie Birgmayr vom Gemeindeamt, die im Rahmen ihrer Arbeit auf der Gemeinde weit über ihren eigentlichen Aufgabenbereich hinaus zur Werdung dieses Buches beigetragen hat. Ein weiteres Dankeschön gilt auch Frau OSR<sup>in</sup> Roswitha Freise und Frau SR<sup>in</sup> Evelyne Grubner für das Korrekturlesen.

Diese Aufzeichnungen sind für nachfolgende Generationen sicherlich ein wertvolles Zeitdokument, in dem zu lesen ich viele interessante Stunden wünsche.

Markersdorf, im April 2015

Abg.z.NR Bgm. Mag. Friedrich Ofenauer

---

# EINLEITUNG

INTERVIEWER & INITIATOR

OSTR PROF. DR. JOSEF GRUBNER



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

*“Geschichte lebt –  
vor allem auch von persönlichen Geschichten!”*

Dieser Gedanke war für mich der Beweggrund, mit dem vorliegenden Band einen Beitrag zum Geschichtsbewusstsein zu leisten. Denn nur wer die Vergangenheit kennt und sie zu verstehen sucht, kann aus ihr lernen und die Zukunft bestmöglich gestalten.

Die Lebensumstände und die persönliche Sicht der Zeit um den Zweiten Weltkrieg aus dem Mund der noch lebenden Zeitzeugen aus unserer Marktge-

meinde zu erkunden und für die nachfolgenden Generationen niederzuschreiben, ist das vordergründige Ziel dieser Arbeit. In eindrucksvollen Bildern werden Kindheitserinnerungen, erlebte Schulzeit, Erlebnisse aus den Kriegsjahren und persönliche Bewertungen zum Wiederaufbau lebendig gemacht. Beeindruckend war für mich zu sehen, wie viel Leid, Entbehrungen und Herausforderungen bewältigt werden mussten, damit wir heute in einem relativen Wohlstand leben können.

In der Folge ein paar Skizzen zum Werdegang dieses Buches:

*„Man hat ja lange Zeit darüber geschwiegen, jetzt kann man schon darüber reden!“*

Solche oder ähnliche Aussagen, häufig begleitet von einem sanften Lächeln, sind mir bei meinen Interviewpartnern immer wieder begegnet. Die inhaltliche Erstbegegnung mit dem Thema des vorliegenden “ortsbezogenen Geschichtsbuches“ besorgte meine

Gattin, Frau SR<sup>in</sup> Evelyne Grubner. Als Leiterin des Katholischen Bildungswerkes organisierte sie bereits 2005 die Veranstaltungsreihe „Markersdorf – Zweiter Weltkrieg“. Unter der fachkundigen Leitung des Historikers Dr. Gerhard Floßmann aus Loosdorf folgten viele Geschichtsinteressierte den Ausführungen der geladenen Zeitzeugen, als diese ihre Erinnerungen an die Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsjahre anschaulich berichteten.

Der leitende Gedanke, ein eigenes Buch mit Berichten von Zeitzeugen herauszugeben, zündete erst anlässlich einer „Gemeinde 21“ Veranstaltung im Oktober 2011. Nachdem die freiwilligen Zeitzeugen namentlich bekannt waren, begann ich - mit Rekorder und Mikrofon im Gepäck - meine Besuchstour, die geraume Zeit in Anspruch genommen hat. Durch meine lange öffentliche Tätigkeit in Gemeinde und Pfarre – unter anderem als Bürgermeister und als Pfarr-Obmann – hatte ich sehr rasch das Vertrauen aller Interviewten gewinnen können und so erzählten sie mir in großer Offenheit ihre persönlichen Erinnerungen von damals. Nochmals herzlichen Dank für die netten Gespräche!

Zeitaufwendig und nicht immer leicht gestaltete sich im Anschluss das Verschriften der aufgenommenen Gespräche. Der Text sollte flüssig und lesbar gemacht werden und die besondere Charakteristik der befragten Personen sollte authentisch bleiben.

Sowohl für die Idee der verwendeten Arbeitsweise als auch für die vielen guten Ezzes während der Arbeit bedanke ich mich bei Herrn Dr. Gerhard Floßmann. Bedanken möchte ich mich für das Verschriften der Gespräche und mein besonderer Dank gilt Frau Stephanie Birgmayr für das mühevollen Sammeln, das sorgfältige Auswählen der Fotos und für das kompetente Layout. Die zusätzlichen Infos zu heute kaum oder nur schwer verständlichen Begriffen sind auf ihre Initiative zurückzuführen.

Ich hoffe, dass neben den Interviewten und deren Familien auch viele andere Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger Interesse am vorliegenden „Erinnerungsteppich“ finden und ich wünsche Ihnen allen eine gute Zeit beim Lesen.

Markersdorf, im April 2015  
OStR Prof. Dr. Josef Grubner





# MARKTGEMEINDE MARKERSDORF-HAINDORF







Luftbildaufnahme Juni 2013





Luftbild vom 7. Oktober 1944

Aufnahme nach der Bombardierung von Markersdorf am 8. Juli 1944.





Markersdorf

Wultendorf

Poppendorf





---

# IM GESPRÄCH MIT

ZEITZEUGEN AUS  
MARKERSDORF-HAINDORF  
ÜBER DAS ALLTAGSLEBEN IN DER  
ZEIT RUND UM DEN  
ZWEITEN WELTKRIEG

# IM GESPRÄCH MIT Bachmann Hilda

Dr. Josef Grubner führte das Zeitzeugengespräch mit Hilda Bachmann am 29. Mai 2013.



*Dr. Josef Grubner:*

Liebe Frau Bachmann, ich möchte Sie heute fragen, wie Sie die Ereignisse rund um den Zweiten Weltkrieg erlebt haben.

*Hilda Bachmann:*

Ich wurde 1933 in Markersdorf geboren, meine Eltern sind dann 1935 nach Prinzersdorf übersiedelt. Am 31. August 1939 machten wir einen Ausflug nach Linz zum Pöstlingberg. Am Bahnhof in Linz sahen wir, dass viele Pferde auf Güterwaggone verladen wurden. Wir hörten auch, dass der Krieg beginnen würde.



Hilda Bachmann,  
geborene Kraushofer,  
1933 in Markersdorf

1939 begann ich mit der Volksschule in Markersdorf. Meine Hauptschule befand sich in St. Pölten. Ich erinnere mich noch, dass wir am 8. Juli 1944 mit der Schule Heilkräuter sammeln gingen. An diesem Tag gab es, wie fast jeden Tag, Fliegeralarm. Wir hörten, dass die Bomben sehr nahe abgeworfen wurden, unsere Lehrer vermuteten in Markersdorf.

**Wurde da nicht Ihr jetziges Haus getroffen?**

Ja, das Elternhaus meines Mannes wurde schwer beschädigt. Von Erzählungen der Schwiegereltern hörte ich, dass sich mein Schwiegervater damals im Keller befand und stark durchgerüttelt wurde. Aber es passierte ihm nichts. Für die Zeit während

des Wiederaufbaues gab es für meine Schwiegereltern beim Nachbarn Hiesberger eine notdürftige Unterkunft. Das zerstörte Haus wurde einigermaßen in Stand gesetzt, so dass es wieder halbwegs bewohnbar war. Zusätzlich wohnte in diesem Haus auch die Familie Müller in Untermiete.

**Die Volksschule wurde während der Bombardierungen in Markersdorf schwer beschädigt.**

Ja, die Volksschule war vorübergehend wegen der Bombardierung im Bachmannhaus untergebracht, ich besuchte dann auch weiterhin die Volksschule, da die Zugverbindung nach St. Pölten zu meiner Hauptschule sehr schlecht war.



Das Haus der Schwiegereltern von Frau Hilda Bachmann (Leopoldine und Josef Bachmann). Dieses Haus wurde bei der Bombardierung von Markersdorf am 8. Juli 1944 schwer getroffen. Hilda Bachmann hat es später gemeinsam mit ihrem Gatten wieder aufgebaut.



**Was war dann später in Ihrem Haus noch untergebracht?**

Ein Kaufhaus, und zwar das Königsberger.

**Haben Sie Erinnerungen an das Kriegsende?**

Zirka April oder Mai 1945 fuhren meine Mutter, mein Bruder und ich mit dem Zug ins Waldviertel, weil dort meine Großeltern lebten. Wir erfuhren, dass das der letzte Zug war, der noch unterwegs sein würde. Leider musste mein Vater zurückbleiben. Ich verbrachte das Kriegsende bei meinen Großeltern. Aber unser Haus in Markersdorf wurde dann von den Russen besetzt und es dauerte zirka acht Wochen, bis wir wieder ins Haus konnten.

**Wie erging es den Leuten in der Nachkriegszeit?**

Nicht gut, da alles sehr knapp war. Jeder zitterte um die Familienangehörigen, die noch in Kriegsgefangenschaft waren, wie beispielsweise der Bruder meines Mannes.

**Hatten die Menschen Arbeit?**

Zum Teil schon. Ich beendete dann die Hauptschule in St. Pölten und es war sehr schwer, einen Lehrplatz zu finden, da die Zugverbindung sehr schlecht war.

Schließlich fand ich einen Lehrplatz als Schneiderin und es wurde auch mit der Zeit besser. Als ich die Lehre beendete, war es sehr schwierig, eine Arbeit zu finden und ich hatte verschiedene Stellen, bis ich 1955 bei der Firma Milchram als Schneiderin arbeiten konnte. Meinen Mann kannte ich bereits aus der Schulzeit, wir heirateten 1960 und ich zog zu ihm nach Markersdorf. Das Haus reno-

vierten wir gemeinsam. 1966 verstarb dann meine Schwiegermutter und 1973 mein Schwiegervater. Seit dem Tod meines Mannes 2008 lebe ich hier alleine.

**Können Sie sich an den Staatsvertrag erinnern?**

1955, das war ein ereignisreicher Tag. Es ging dann schließlich wieder bergauf, aber es dauerte.

**Was waren Ihre schönsten Ereignisse in Ihrem Leben?**

Obwohl wir wenig in der Jugend hatten, war das die schönste Zeit in meinem Leben. Wir hatten eine komplette Gemeinschaft im Dorf, da niemand wegfahren konnte.

**Sie vermissten also nichts?**

Nein, es hatten nur einige mehr, aber Neid kannte ich deswegen nicht.

**Gibt es etwas, an das Sie sich nicht gerne erinnern?**

Die Lehrplatzsuche.

**Haben Sie einen Zukunftswunsch?**

An erster Stelle die Gesundheit, vor allem für die Familie und dass sie keinen Krieg erleben müssen.

**Was würden Sie Jugendlichen heute empfehlen.**

Dass sie zufriedener sein sollten, da ich denke, dass die Jugend heute viele Möglichkeiten hat und trotzdem unzufrieden ist.

**Frau Bachmann, ich bedanke mich herzlich für das Gespräch.**